

Chansonière und Entertainerin Birgit Süß in Rothenburg

Ein Abend, der begeisterte

tg. Es war sicher ein Abend, den die über 80 Besucherinnen und Besucher nicht so schnell vergessen werden. Lieder mit oft bitterbösen Texten, locker improvisierte Zwischenszenen, die auch das Publikum miteinbezogen und zur nächsten vorbereiteten Szene überleiteten. Damit begeisterte die Fränkin Birgit Süß, begleitet vom Gitarristen Chris Adam, am letzten Freitag im Pfarreiheim in Rothenburg die Zuhörer, was die vielen Lacher und der nicht enden wollende Schlussapplaus bezeugten.

Die Kunst- und Kulturkommission Rothenburg bewies einmal mehr einen guten Riecher: letztes Jahr als Moderatorin bei der Kleinkunsthörse in Thun entdeckt, und gleich für ein Engagement angefragt. Und schon mit dem ersten Lied ist klar: die Frau hat eine tolle



Stimme, viel Charme, kann aber auch bissig, teilweise bitterböse sein. So wenn sie von den alten, grauhaarigen Frauen berichtet, die an der schweren Haustüre förmlich kleben bleiben. Oder dann fragt sie als Dummi im Duett mit dem Gitarristen Chris Adam: „Tut das weh?“ – Nein, das tut nicht weh...“. Und weiter geht's mit der Internetbekanntschaft, deren Foto alles verspricht, in der Realität aber nichts hält. „Dann ist mir ein Horschts doch lieber, bei dem weisst Du, was Du hast: Chips und Bier beim Bundesliga-Fernsehen.“

Mit ausgezeichnete Stimme trägt die ausgebildete Jazz-Sängerin abwechselnd ihre wortwitzigen Lieder vor, musikalisch passend untermalen vom Gitarristen Chris Adam. Ein weiteres Thema ist die Mutti, „mit vielen Vorteilen, wenn Dein Lover noch zu Hause lebt“. Dann ist saubere Bettwäsche garantiert. Doch andererseits nervt sie mit ihrem Aufräumfimmel und dem Hinweis „Häng doch mal schöne Bilder mit Blumen an die Wand“. Was wäre, philosophiert Birgit Süß darauf, wenn die Mutti von Pablo Picasso sein Atelier besucht hätte (gäbe es dann den Jahrhundertmaler überhaupt?), oder Adolf Hitler noch zu Hause gewohnt hätte...In den Zugaben singt sie neben Eva („Eva, Du hast unsern Führer geküsst“) auch noch das Titellied „Schenk mir ein Lächeln“. Auch hier wieder ein Beweis des Sarkasmus ihrer Texte, die – was gerade die Lieder und Texte über Hitler zeigen – auch mal an den Rand des Ertragbaren gehen. Ist das Privatleben von Monstern überhaupt thematisierbar, wird da im Banalen nicht das Real-Tragische verharmlost... Es macht uns aber andererseits auch klar – und erschreckt mich immer wieder - wie hinter einem Monstrum oft ein privat (harmloser?) Alltagsmensch steckt.

Der tosende Applaus am Schluss der Veranstaltung und die damit erklatschten Zugaben bewiesen: die Fränkin Birgit Süß ist beim Publikum grossartig angekommen. Ein beeindruckender Abend